



## **Kita Pinocchio**

**Antwerpener Straße 40 – 42; 13353 Berlin**

**Tel.: +49 (30) 45 44 898**

**Fax: +49 (30) 44 72 78 27**

**Leiter: Jens Gelbe**

**E-Mail: [pinocchio@awo-mitte.de](mailto:pinocchio@awo-mitte.de)**



## **Träger:**

**AWO Kreisverband Mitte e.V.**

**Hochstädter Str. 1, 13347 Berlin**

**Tel.: +49 (30) 45 50 87 – 0**

**Fax: +49 (30) 45 50 87 – 30**

**E-Mail: [info@awo-mitte.de](mailto:info@awo-mitte.de)**

<b>1. Unser Träger stellt sich vor .....</b>	<b>3</b>
<b>2. Unsere Kita stellt sich vor .....</b>	<b>4</b>
<b>3. Tagesablauf .....</b>	<b>5</b>
<b>4. Ziele und Schwerpunkte unserer pädagogischen Arbeit .....</b>	<b>6</b>
4.1 Eingewöhnung .....	6
4.2 Bildungsverständnis und Bildungsangebote nach dem Berliner Bildungsprogramm für Tageseinrichtungen (BBP) .....	7
4.3 Interkulturelle Orientierung .....	8
4.4 Beteiligung der Kinder .....	9
4.5 Gemeinsame Erziehung von Kindern mit und ohne Behinderung .....	9
4.6 Vorbereitung auf die Schule .....	9
4.7 Weitere Schwerpunkte unserer pädagogischen Arbeit .....	11
4.7.1 Naturerfahrungen .....	11
4.7.2 Bewegung .....	11
4.7.3 Sprachentwicklung .....	12
4.7.4 Musik .....	14
<b>5. Methoden unserer pädagogischen Arbeit .....</b>	<b>15</b>
5.1 Arbeit nach dem Situationsansatz .....	15
5.2 Spielphasen .....	16
5.3 Projekte .....	17
5.4 Beobachtung der Kinder .....	17
5.5 Prozessorientierte Dokumentation der Arbeit .....	18
5.6 Evaluation .....	19
<b>6. Beteiligung der Eltern .....</b>	<b>20</b>
6.1 Gremienarbeit .....	20
6.2 Entwicklungsgespräche .....	20
6.3 Beteiligung der Eltern an Aktivitäten .....	20
<b>7. Die Zusammenarbeit im Team .....</b>	<b>21</b>
7.1 Interne Kommunikation .....	21
7.2 Qualifizierung .....	21
<b>8. Vernetzung und Zusammenarbeit im Gemeinwesen .....</b>	<b>21</b>

## 1. Unser Träger stellt sich vor

Schnell und unbürokratisch zu helfen: Das war das Leitmotiv der Arbeiterwohlfahrt (AWO) als Selbsthilfeorganisation der Arbeiterbewegung von 1919. Schnelle und unbürokratische Hilfe – unabhängig von der Nationalität, Konfession oder Weltanschauung – ist auch heute noch Merkmal des modernen Wohlfahrtsverbandes AWO

Soziale Arbeit allein reicht nicht aus, um das Leben menschlicher zu gestalten. Deshalb ist die AWO gleichzeitig sozial- und jugendpolitisch aktiv und wirkt bei der Beseitigung sozialer Benachteiligung und ihrer Ursachen mit. Immer mehr Menschen finden sich in der AWO zusammen, um für Freiheit, Gerechtigkeit und Solidarität in unserer Gesellschaft einzutreten. Heute hat die AWO bundesweit ca. 400.000 Mitglieder.

Die AWO Kreisverband Mitte e. V. (im folgenden: AWO Mitte) ist Teil eines großen bundesweiten Mitgliederverbandes. Die Geschäftsstelle befindet sich in der Hochstädter Straße 1 in 13347 Berlin (Wedding). Die Aktivitäten erstrecken sich über den gesamten Bezirk Mitte, darüber hinaus sind wir Träger von vier Kindertagesstätten in Kreuzberg.

Die AWO Mitte ist Träger von mehr als 30 Einrichtungen mit unterschiedlichen fachlichen Inhalten, knapp 200 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie 10 Zivildienstleistende sind in der Geschäftsstelle und in folgenden Einrichtungen beschäftigt:

- neun Kindertagesstätten mit knapp 600 Plätzen
- zwei Jugendclubs
- das Eltern-Kind-Programm „HIPPY Mitte“ - Home Instruction for Parents of Pre-school Youngsters
- eine Beratungsstelle für Migratinnen und eine Schuldner- und Insolvenzberatung
- die Freiwilligenagentur Wedding (Trägerschaft zusammen mit dem Bezirksamt Mitte von Berlin, dem Nachbarschaftshaus Prinzenallee e. V., der Nachbarschaftsetage in der Fabrik Osloer Strasse e. V. und Selbst-Hilfe im Vor-Ruhestand e. V. )
- das Projekt Integration statt Ausgrenzung – Kleiderkammer (IsA-K) für straffällige Frauen mit zwei angeschlossenen Geschäften für Zweite-Hand-Bekleidung (Second Hand)
- drei Seniorenfreizeitstätten und das Seniorenprojekt für Migranten Dostluk
- eine gerontopsychiatrische Tagespflege
- drei Wohngemeinschaften und Betreutes Einzelwohnen für Menschen mit geistiger Behinderung
- zwei Wohnheim (zur Unterbringung von Asylbewerbern)
- zwei Wohnprojekte, davon eins ausschließlich für Frauen

Die AWO Mitte ist alleiniger Gesellschafter der AWO Sozial- und Gesundheitsdienst gGmbH, die Familienpflege anbietet. Weiterhin ist die AWO Mitte Mehrheitsgesellschafter der AWO gemeinnützigen Pflegegesellschaft mbH, die mit sechs Sozialstationen ambulante Pflegen durchführt.

Bei unserer Vorstellung wollen wir besonders auf die Arbeit im Bereich der Kinder- und Jugendhilfe eingehen.

### ***Pädagogische Grundlagen***

Wir verstehen das Arbeitsfeld der Kindertagesstätten als eine Säule der sozialen Grundversorgung. Unsere Kindertagesstätten entlasten Eltern in ihrer alleinigen Verantwortung und unterstützen und ergänzen sie bei der Bildung, Erziehung und Betreuung ihrer Kinder.

Kitas sind Orte der Begegnung für Kinder, Eltern und das interessierte Umfeld und orientieren sich an deren Erfordernissen und Bedürfnissen. Dabei beziehen wir die Eltern bei der Gestaltung der Rahmenbedingungen (z. B. Öffnungs- und Schließzeiten) und der Organisation des Kitalebens mit ein.

Im Mittelpunkt steht die Arbeit mit den uns anvertrauten Kindern. Grundlage der pädagogischen Arbeit ist der Beziehungsaufbau zu den Kindern. Dies geschieht u. a. durch die Wertschätzung des Kindes mit all seinen Fähigkeiten, durch die Bereitschaft, die individuellen Bedürfnisse und Wünsche des Kindes wahrzunehmen und zu respektieren und durch die Beteiligung der Kinder an der Gestaltung des Kitalebens entsprechend ihrem Alter und Entwicklungsstand.

Vor diesem Hintergrund arbeitet jede Kindertagesstätte selbstständig und mit kitaspezifischen konzeptionellen Schwerpunkten. Dazu gehören kurze Entscheidungswege zwischen Verwaltung und Kita, aber auch innerhalb der jeweiligen Einrichtung. Jede Kita verfügt über ein entsprechendes Budget zur eigenverantwortlichen Bewirtschaftung.

### **Qualitätsentwicklung**

Alle Kitas der AWO Mitte arbeiten auf der Grundlage eines Qualitätsmanagement-Handbuches, in dem verbindliche Qualitätsstandards beschrieben sind. Wir haben eine Qualitätsmanagementbeauftragte, die in regelmäßigen Abständen die Erfüllung der Standards überprüft. Unsere Zielsetzung ist die Zertifizierung unserer Einrichtungen auf der Grundlage der DIN EN ISO 9001 und der Qualitätsnormen der AWO, die für Anfang 2009 geplant ist.

### **Fachberatung**

Zur fachlichen und organisatorischen Weiterentwicklung unserer Angebote und zur Sicherstellung von internen Evaluationen haben wir eine Fachberatung. Darüber hinaus hält die AWO in Berlin Fachberatung für verbandsinterne Fortbildungsangebote und zur Interessenvertretung für die Belange der Kindertagesstätten auf Landesebene vor.

## **2. Unsere Kita stellt sich vor**

Unsere AWO – Kita „Pinocchio“ liegt im Bezirk Mitte, Ortsteil Wedding. Sie ist in ein großes Wohnkarree eingebettet und liegt im Innenhof abgeschottet vom Straßenlärm. Das Gebäude ist ein Flachbau und diente bis 1992 als Seniorenbegegnungsstätte. Danach wurde das Gebäude zur Kindertagesstätte umgebaut. Im Juli 2002 wurde unsere Kita renoviert und bekam ein neues Kinderbad sowie eine neue Kücheneinrichtung.

Wir sind eine multikulturelle Einrichtung, in der viele unterschiedliche Nationalitäten vertreten sind. Unsere Kita verfügt über eine Kapazität von 32 Plätzen. Das besondere Flair unserer Kita ist die nahezu familiäre Atmosphäre. Die Kinder sind im Alter von 1,5 bis zum Schuleintritt und werden in zwei altersgemischten Gruppen betreut.

Die Kita verfügt über drei helle Spielräume mit Verbindungstüren zum Garten. Der eine Gruppenraum hat eine große Terrasse mit einer Markise und wird bei gutem und schlechtem Wetter genutzt. Weiterhin stehen uns ein Flur und eine Küche, Wasch- und Toilettenbereich sowie ein Büro zur Verfügung. Der Flurwände werden zur Informationsweitergabe an unsere Eltern genutzt, sie können sich hier über die täglichen Angebote der Gruppen, kulturelle Veranstaltungen, Speisepläne sowie sonstige organisatorische Abläufe informieren.

Auf unserem Außengelände fühlen sich die Kinder sowie die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter besonders wohl, denn es gibt vielfältige Spielmöglichkeiten, um „Natur pur“ zu erleben (Gartenprojekt).

In der Nähe der Kita befinden sich zwei Spielplätze, die von uns zusätzlich genutzt werden. Umliegende Ausflugsgebiete wie die Rehberge, Parkanlagen und der Kinderbauernhof sind eine Bereicherung und werden gern als Ausflugsziele von den Kindern angenommen.

Kulturelle und sportliche Einrichtungen wie die Fabrik Osloer Straße, das Theater am Nauener Platz, das Spatzenkino, die Bücherei und die Sporthalle werden ebenfalls regelmäßig von uns besucht.

Die Öffnungszeiten unserer Kita richten sich nach dem jeweiligen Bedarf und hängen in der Einrichtung aus.

Im Eingangsbereich befindet sich eine Tafel, auf der ersichtlich ist, welche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter die jeweiligen Dienste besetzen. Die Anzahl unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bemisst sich nach der Personalverordnung des Landes Berlin. Die Reinigung der Kita sowie die hauswirtschaftlichen Tätigkeiten werden durch einen externen Anbieter ausgeführt. Wenn es sich ergibt, sind darüber hinaus Berufs- und Schülerpraktikanten sowie Mitarbeiter im freiwilligen sozialen Jahr bei uns tätig.

Ein besonderes Angebot unserer Kita ist das „gesunde Frühstück“ und der Nachmittagsimbiss. Bei uns gehen die sozialpädagogischen Fachkräfte einkaufen und bereiten jeden Morgen ein gesundes und abwechslungsreiches Frühstück für die Kinder zu. Dabei legen wir Wert auf ein gesundes Vollwertfrühstück.

Zum Mittagessen wird Tiefkühlkost angeboten, die von hoher Qualität ist und täglich mit frischem Obst, frisch zubereiteten Salaten oder Quarkspeisen ergänzt wird. Als Nachmittagsimbiss gibt es Brot, Obst, Gemüse, Zwieback und Kuchen o. ä. Die Kinder wählen und nehmen sich ihre Speisen selbstständig. Tischgespräche sind ausdrücklich erwünscht.

### **3. Tagesablauf**

Sicherheit, Orientierungsmöglichkeiten und Vertrauen in verlässliche Abläufe im Kita-Alltag tragen wesentlich zur Unterstützung der kindlichen Bildungsprozesse bei. Zur Vermittlung dieser Grundlagen sind überschaubare, klare Strukturen in der Einrichtung erforderlich. Ein (überwiegend) regelmäßiger Tagesablauf ist eine der Voraussetzungen, um diese Strukturen zu gewährleisten. Der beschriebene, grundsätzliche Tagesablauf ist beispielhaft für unsere Einrichtungen.

#### *Vormittags*

- Der Kita-Tag beginnt mit der Begrüßung der Eltern und Kinder, mit freiem Spielen, Angeboten und Frühstücksvorbereitungen. Manchmal schlafen einige Kinder auch (sofort) wieder ein.
- Frühstück, Zähne putzen
- Freispiel und pädagogische Angebote  
z. B. Morgenkreis, Ausflüge und Außenaktivitäten (Spielplätze, Theater, Zoo, Schwimmbad, Wald ...), musische und kreative Angebote, Experimente, Rollenspiele, Psychomotorik (Sport, Kreisspiele, Tanzen ...), Vorlesen, Vorschularbeit, Feste, spezielle Förderung der Kinder mit Behinderung, Projektarbeit, Hausbesuche mit den Kindern.
- Der Vormittag ist die Kernzeit für die Aktivitäten (z. B. Ausflüge, Zoo, Theater ...).

#### *Mittags*

- Mittagessen (teilweise zeitlich versetzt), Zähne putzen
- Mittagsschlaf nach individuellem Bedarf
- Ruhephase (Vorlesen, Geschichten erzählen ...), Freispiel und Angebote für alle Kinder, die nicht schlafen

#### *Nachmittags*

- Nachmittagsrunde
- Die Kinder erhalten einen kleinen Imbiss (z. B. Obst, Rohkost, Brot und Getränke).
- Freispiel und pädagogische Angebote (s. Vormittag)
- Die Kinder werden abgeholt. Diese Zeit bietet gute Möglichkeiten für kurze Gespräche und einen Informationsaustausch mit den Eltern.

- Alle Kinder werden persönlich verabschiedet.

Grundsätzlich wird der Tagesablauf bestimmt von dem Zusammenspiel zwischen dem Freispiel der Kinder und den pädagogischen Angeboten. Die Aktivitäten finden in Kleingruppen, gruppenintern, gruppenübergreifend und in offener Arbeit statt.

## 4. Ziele und Schwerpunkte unserer pädagogischen Arbeit

### 4.1 Eingewöhnung

Im Aufnahmegespräch stellen wir den Eltern unser Eingewöhnungskonzept ausführlich vor und treffen konkrete Absprachen mit ihnen. In unserer Kita besteht für alle Kinder und Eltern eine verbindliche Eingewöhnungsphase. Die gut gestaltete Eingewöhnung ist von elementarer Bedeutung für die gesamte Kitazeit und die Basis für einen emotional erfolgreichen Entwicklungs- und Bildungsprozess der Kinder. Sie dient der vertrauensvollen Zusammenarbeit zwischen Eltern und Erziehern im Interesse des Kindes.

Unser Eingewöhnungskonzept bildet den Rahmen für die auf jedes Kind abgestimmte Eingewöhnung. Oft werden am Anfang eines Kita-Jahres mehrere Kinder in der Gruppe eingewöhnt. Wichtig ist dabei, dass den Kindern bei der Eingewöhnung Vorrang gegeben wird, deren Eltern bald wieder ins Berufsleben einsteigen. Alle terminlichen Absprachen erfolgen rechtzeitig bei Vertragsabschluss.

Die Eingewöhnungszeit ist eine gemeinsam erlebte Zeit des Kindes mit seiner Bezugsperson (Vater, Mutter oder eine andere vertraute Person). Das Kind hat in der Eingewöhnungszeit die Möglichkeit, sich mit zunehmender Aufenthaltsdauer und in Begleitung der Bezugsperson die neue Umgebung zu erschließen und zu den Erzieherinnen und Erziehern Vertrauen aufzubauen. Sie ist ein bewusst gestalteter Erweiterungsprozess der bisherigen Umgebung und der bisher vertrauten Personen. Auch für die Eltern ist die Eingewöhnungszeit eine gute Möglichkeit, die pädagogische Arbeit, das Personal und die Abläufe in der Kita kennen zu lernen und Vertrauen aufzubauen. Eltern, die sich in der deutschen Sprache noch nicht verständigen können, werden gebeten, einen Sprachmittler mitzubringen. Während der Eingewöhnung findet ein ständiger Austausch zwischen der Begleitperson und der zuständigen Eingewöhnungserzieherin (Erzieher) statt.

#### *Angebot vor der Eingewöhnung*

Den Eltern wird angeboten, in den Wochen vor der Eingewöhnung, nach Absprache mit der Leiterin, die Kita einmal wöchentlich für eine Stunde zu besuchen. Das erleichtert die **spätere** Eingewöhnungsphase, da das Kind schon erste Kontakte zur Kita hergestellt hat und ihm die Umgebung und die Gesichter nicht mehr ganz so fremd sind.

#### *Gestaltung der Eingewöhnung*

Die Eingewöhnung wird individuell, altersabhängig und nach den Erfahrung des Kindes gestaltet. Aber in der Regel verläuft sie in drei Phasen:

- |                                  |   |
|----------------------------------|---|
| I. Phase (Grundphase)            | Begleitperson ist mit dabei,  |
| II. Phase (Stabilisierungsphase) | Begleitperson verlässt zeitweise den Gruppenraum, verbleibt aber in der Kita, |
| III. Phase (Schussphase)         | Begleitperson verlässt die Kita, ist telefonisch aber jederzeit erreichbar.   |

Das Kind kommt mit seiner Bezugsperson in den ersten Tagen um 10:00 Uhr und bleibt bis ca. 11:30 Uhr, evtl. auch bis zum Mittagessen. Das Kind beobachtet das Gruppengeschehen in der Nähe der Bezugsperson. Die Erzieherin stellt einen täglich intensiver werdenden Kontakt zum Kind her. Zunehmend wird sich der zeitliche Aufenthalt des Kindes verlängern, d. h., das Kind kommt schon um 9:00 Uhr und verbleibt bis zum Mittagessen.

In der zweiten Phase wird die Begleitperson für kurze Zeit (ca. 20 Minuten) die Gruppe verlassen, sie verabschiedet sich jedoch vorher vom Kind und bleibt in der Kita. Die Abwesenheitszeit verlängert sich in den folgenden Tagen.

In der dritten Phase kommt das Kind zum Frühstück und verbleibt bis nach dem Mittagessen. Die Begleitperson bleibt noch zum Frühstück, verabschiedet sich dann von ihrem Kind und verlässt die Kita. Sie muss aber für die Erzieher erreichbar sein.

Am Wochenanfang wird keine Veränderung der Eingewöhnung vorgenommen. Die Kinder müssen die Möglichkeit haben, sich wieder langsam an den Kita-Alltag zu gewöhnen. Zeitliche Veränderungen erfolgen erst ab Mitte der Woche.

Der emotionale Zustand des Kindes muss stabil sein, ehe der Mittagsschlaf hinzu kommt. Schlafgewohnheiten (Nuckel, Tuch, Plüschtier u. ä.) werden in jedem Fall berücksichtigt um den Kindern die neue Situation so einfach wie möglich zu machen. Die angeführten Maßnahmen werden jeden Tag neu überdacht, und es findet ein ständiger Austausch zwischen Begleitperson und Erzieher statt.

Wir betrachten das Kind als eingewöhnt, wenn es sich von der Erzieherin in schwierigen Situationen trösten lässt.

#### **4.2 Bildungsverständnis und Bildungsangebote nach dem Berliner Bildungsprogramm für Tageseinrichtungen (BBP)**

Teil unseres pädagogischen Verständnisses ist es, dass Kinder ununterbrochen lernen, mit all ihren Sinnen, auf allen Ebenen (geistige, körperliche, emotionale und soziale Entwicklung) und bei allen Aktivitäten, wirklich bei allen, die sie unternehmen.

Davon ausgehend werden in jedem Kapitel dieses Konzeptes, soweit es die pädagogische Arbeit mit Kindern betrifft, Aussagen zum kindlichen Bildungsprozess getroffen. Diese Aussagen weisen auch eine sehr deutliche Übereinstimmung mit den entsprechenden Ausführungen im Berliner Bildungsprogramm für Tageseinrichtungen (BBP) auf. Das BBP ist eine der Grundlagen für unsere pädagogische Arbeit in der Kita. Alle Bildungsbereiche, die im BBP aufgeführt und beschrieben werden, finden sich Tag für Tag in den Aktivitäten (im Freispiel und angeleitet) der Kinder in unserer Kita und in den kindbezogenen, pädagogischen Kapiteln unserer Konzeption wieder. Deshalb haben wir in unserem Konzept auf eine vollständige Einzelaufzählung der sieben Bildungsbereiche verzichtet.

Der Mensch als soziales Wesen kommt nicht ohne Beziehungen zu anderen Menschen aus. Ohne Beziehungen sind insbesondere Kinder verunsichert, sie fühlen sich nicht geborgen und nicht angenommen. Auf einer solchen Grundlage kann schwerlich ein Bildungsprozess stattfinden.

Daraus ergibt sich, dass für einen gelingenden Bildungsprozess der Aufbau einer tragfähigen Beziehung zu den Kindern eine absolut notwendige Voraussetzung ist. Die sozialpädagogischen Fachkräfte müssen sicherstellen, dass das Kind sich in der Kita sicher, geborgen und wohl fühlt. Jedes Kind wird von den sozialpädagogischen Fachkräften als eigenständige Persönlichkeit ernst genommen, wertgeschätzt und respektiert und ohne Vorurteile und Wertungen so akzeptiert und angenommen so wie es ist.

Wir sind der Überzeugung, dass ein gelungenes Zusammenspiel zwischen dem Selbstbildungsprozess des Kindes und der Begleitung und Förderung durch die sozialpädagogischen Fachkräfte das Fundament für eine erfolgreiche Gesamtentwicklung des Kindes bildet.

Der Selbstbildungsprozess beinhaltet die Freiräume, die dem Kind eingeräumt werden müssen, damit es selbstständig und selbstbestimmt die Umwelt erforschen und (im wahrsten Sinne des Wortes) begreifen kann. Es beinhaltet auch das hierfür notwendige Material- und Raumangebot in der Kita (Innenräume und Freifläche). Der Selbstbildungsprozess der Kinder wird getragen von dem Vertrauen der sozialpädagogischen Fachkräfte in die Fähigkeiten und Kompetenzen der Kinder. Selbstbestimmte Freiräume sind nur dann möglich, wenn die sozialpädagogischen Fachkräfte den Kindern gegenüber eine zurückhaltende Aufmerksam-

keit entwickeln können, d. h. sie müssen sich selbst als Person und ihr pädagogisches Eingreifen kontrolliert zurücknehmen, dabei aber die individuelle Situation der Kinder weiterhin wahrnehmen und ihnen zugewandt bleiben.

*Begleitung* bedeutet, dass die sozialpädagogischen Fachkräfte das emotionale Rückgrat der Gruppe bilden (die Kinder müssen sich sicher sein können, dass immer ein Erwachsener verfügbar ist, der z. B. zuhört, tröstet und die Dinge regelt, zu denen sie selbst nicht in der Lage sind) und dass sie mit den Kindern gemeinsam neugierig sind und lernen, statt sie zu belehren.

*Förderung* umfasst die genauen Kenntnisse über das einzelne Kind und die entsprechende Bereitstellung von pädagogischen Angeboten, orientiert an den Fähigkeiten und Bedürfnissen des Kindes.

Wie Kinder lernen:

- Kinder lernen durch Selbstbildung im Spiel und durch Bewegung,
- Kinder lernen mit dem gesamten Körper und allen ihren Sinnen,
- Kinder lernen durch Kommunikation mit den Erwachsenen, aber auch untereinander,
- Kinder lernen durch Zuwendung, Lob, Aufmerksamkeit und Verständnis,
- Kinder lernen durch (selbstbestimmte) Wiederholung und mit eigenem Tempo.

### **4.3 Interkulturelle Orientierung**

Unsere Kita Pinocchio liegt in einem Kiez wo viele Menschen mit sehr unterschiedlichem Migrationshintergrund leben. Daher haben wir auch viele Kinder, die aus unterschiedlichen Kulturen kommen. Unsere multikulturelle Arbeit ist geleitet von der Anerkennung und Überbrückung von Unterschieden und Verschiedenartigkeiten.

Das Leitbild der AWO gibt uns die Grundwerte vor, die wir leben, aber mit denen wir uns auch immer wieder auseinandersetzen. Diese Grundwerte sind: Gerechtigkeit, Freiheit, Solidarität, Toleranz.

Unsere Kita versteht sich als neutraler Ort, wo alle Kinder gleiche Chancen haben sich zu entwickeln, einen selbstbestimmten Kita-Alltag zu erleben und als gleichwertiger Spielpartner anerkannt zu werden. Die multikulturelle Lebensrealität spiegelt sich in der Gruppenzusammensetzung wieder.

In unserer Kita findet interkulturelles Lernen auf allen Ebenen statt. Unsere Kinder haben die Möglichkeit in allen Begegnungssituationen, die der Tag bringt, Handlungskompetenzen zu entwickeln, die es ihnen ermöglichen, das Eigene und Fremde besser zu verstehen.

Für die Erzieher bedeutet die interkulturelle Begegnung, dass sie eine offene, Fremden zugewandte und dialogfähige Grundhaltung haben. Nur so ist es möglich,

- allen Kindern und Eltern mit gleicher Wertschätzung zu begegnen,
- allen Kindern und Eltern die gleiche Akzeptanz entgegen zu bringen,
- allen Kindern und Eltern mit ihren unterschiedlichen Anforderungen gerecht zu werden.

Da in unserer Kita viele Kinder aus muslimischen Familien kommen, berücksichtigen wir ihre Essgewohnheiten und bieten kein Schweinefleisch an. Auch Feste und Feiern, wie z. B. das Zuckerfest sowie der Türkische Kindertag, sind Bestandteil in unserem Kita-Alltag.

Ziel unserer interkulturellen Erziehung ist es, Akzeptanz und Respekt für andere Kulturen und Lebensgewohnheiten zu entwickeln. Kinder brauchen den „Erfahrungsraum Kita“ der ihnen zeigt, wie mit „ANDERSSEIN“ umgegangen werden kann. Unsere Kinder haben dadurch die Möglichkeit ihre kulturelle Identität zu stärken und Selbstbewusstsein zu entwickeln.

Wir gestalten den pädagogischen Alltag so, dass Kinder unterschiedliche Kulturen kennen lernen können. Wir bieten den Kindern aus den unterschiedlichsten Kulturen: Musik, Spiele, Spielsachen, Tänze, Feste und Gebräuche, Bücher, Kleidung usw. an.

Dazu führen wir in unserer Kita Projekte durch, bei denen die genannten Elemente Berücksichtigung finden. Das stärkt das Identitätsgefühl der Kinder und bedeutet auch für deren Eltern, dass sie mit ihrem kulturellen Hintergrund in unserer Kita willkommen und akzeptiert sind.

#### **4.4 Beteiligung der Kinder**

Jedes Kind hat das Recht auf bestmögliche Bildungschancen, unabhängig von seiner Herkunft und seinen individuellen Voraussetzungen.

In unserer Kita ist es schon lange Brauch, Kinder, wenn möglich, in viele Bereiche mit einzu beziehen. Die Erzieher nehmen die Interessen und Bedürfnisse der Kinder wahr und beziehen sie in die Gestaltung des Alltags mit ein. Kinder merken, dass sie mit ihren Anliegen, Ideen und Wünschen ernst genommen werden.

Unsere Kinder können zu allen Erwachsenen und Kindern Beziehungen herstellen. Sie können die Gruppen wechseln, die Spielpartner und das Spiel aussuchen. Sie werden bei der Gestaltung und Vorbereitung von Festen und Feiern beteiligt, besonders bei der Raumgestaltung. Sie können Wünsche äußern und Anregungen geben, die selbstverständlich im Kitaalltag realisiert werden. Sie entwickeln Spielideen und erfahren Unterstützung. Sie können sich an der Speiseplangestaltung beteiligen, und begleiten die Erzieherin beim Einkaufen.

Bei all ihren Aktivitäten erfahren sie, dass es gewollt ist, sich zu beteiligen und entwickeln zunehmend ein größeres Selbstbewusstsein.

Die Gestaltungsfreiheit bedeutet für uns, dass jede Erzieherin den Kindern notwendige Freiräume gewährt und Vertrauen in die Fähigkeiten der Kinder setzt.

#### **4.5 Gemeinsame Erziehung von Kindern mit und ohne Behinderung**

Das humanistische Menschenbild der AWO stellt in den Mittelpunkt, dass alle Menschen von Geburt an über große Potentiale und Fähigkeiten verfügen und einen Zugang zu Bildung, Ausbildung, Kultur, Einkommen und politischer Beteiligung erhalten müssen. Die Normalisierung der Lebensbedingungen für Menschen mit Behinderungen und ihre Integration in die Gesellschaft ist daher eine grundlegende Leitidee der AWO.

Auf dieser Basis findet in den Kindertagesstätten der AWO in Berlin die gemeinsame Bildung und Förderung von Kindern mit und ohne Behinderung statt.

Kinder mit und ohne Behinderung leben, lernen und spielen in der Kita zusammen. Unsere integrative Erziehung ist darauf ausgerichtet, dass die Lern- und Kommunikationsmöglichkeiten des Kindes mit Behinderung zielgerichtet gefördert werden und sich Ich-Stärke, Ausgeglichenheit, Selbstständigkeit und ein soziales Miteinander entwickeln können.

Entsprechend ihrer individuellen Bedürfnisse werden die Kinder mit einer Behinderung zusätzlich gefördert. Hierfür verantwortlich ist die Facherzieherin für Integration, die gemeinsam mit den Eltern des Kindes und den Therapeuten des zuständigen sozialpädiatrischen Zentrums die entsprechenden Angebote und Maßnahmen erarbeitet und abstimmt.

#### **4.6 Vorbereitung auf die Schule**

##### **Grundsätzliches**

Mit dem Beginn des Schuljahres 2005/2006 trat das neue Schulgesetz in Kraft. Diese Reform hat auch auf unsere Vorschularbeit in der Kita Auswirkungen:

- Alle Kinder kommen spätestens mit dem sechsten Lebensjahr in die Schule. Die Einschulung liegt für einige Kinder ein halbes Jahr früher als vor der Schulreform. Da sie deswegen auch früher in die Vorschulgruppe kommen, ist der Altersunterschied der Kinder in unserer Vorschulgruppe zukünftig auch größer.
- Es werden alle Kinder eingeschult, d. h. es gibt keine Zurückstellungen mehr.
- Die Vorklassenarbeit in der Schule wird nicht mehr angeboten, sondern vollständig in die Kitas gegeben. Der Begriff „Vorschule“ wird dadurch hinfällig.
- Inhaltlich werden wir unser bisheriges „Vorschul-Konzept“ beibehalten, denn wir haben festgestellt, dass es auch unter den neuen Rahmenbedingungen den Ansprüchen und Erwartungen der pädagogischen Mitarbeiterinnen, Kindern und Eltern gerecht wird.
- Die Bezeichnung „Vorschulgruppe“ haben wir jedoch geändert. Die Kinder, die ein Jahr vor dem Schuleintritt stehen, heißen jetzt „Schlaumäuse“.

Im Lauf seines bisherigen Lebens hat das Kind vielfältige Fähigkeiten, Fertigkeiten und Kenntnisse erworben. Die Vorschulzeit vertieft das bisher Erlernte. Die Kinder erhalten vielfältige gezielte Angebote, die ihrem Entwicklungsstand gerecht werden. Auch in der Vorschularbeit ist das spielerische Lernen weiterhin die Basis für die Bildungsaktivitäten. Eigenes aktives Handeln unterstützt diesen Prozess. Durch die Vorbereitung auf die Schule soll ein optimaler Einstieg in den Schulalltag gesichert werden.

### **Das Vorschulkonzept der Kita**

Vorrangiges Ziel unserer Vorschularbeit ist nicht, lesen, schreiben und rechnen zu lernen, sondern

- die Freude auf die Schule zu erhalten und zu fördern,
- eine positive Einstellung zum Lernen zu entwickeln,
- die Neugier auf Neues und Ungewöhnliches zu wecken,
- durch interessante Projekte zum Experimentieren, Ausprobieren und Erkennen von Zusammenhängen anzuregen.

Dieses Konzept wird von allen sozialpädagogischen Fachkräften in unserer Kita getragen und umgesetzt.

Konkret bedeutet das:

- Die Kinder werden in der Entwicklung ihres Selbstbewusstseins unterstützt. Sie haben im Laufe ihres Lebens schon viel gelernt, haben Wissen erworben und Fähigkeiten entwickelt. Kinder werden darin bestärkt, sich dessen bewusst zu sein.
- Die Kinder werden darin bestärkt, Wünsche zu äußern und Meinungen zu vertreten, Kritik zu äußern und Kritik anzunehmen. Die Kinder beginnen zunehmend Verantwortung für sich und andere zu übernehmen.
- Den Kindern wird vermittelt, dass sie unabhängig vom Alter und Geschlecht ein Recht auf Respekt und Unversehrtheit haben. Dieses Gefühl gibt den Kindern Kraft.
- Die Kinder werden bei der Wahrnehmung, wie unterschiedlich und wechselvoll Beziehungen innerhalb der Kindergemeinschaft sein können, unterstützt. In den Beziehungen der Kinder finden zunehmend Wohlwollen oder Ablehnung eine große Beachtung. Diese Brüche auszuhalten, Gefühle dabei zeigen und benennen zu können, ist eine wichtige Erfahrung.
- Die Sprachkompetenz der Kinder wird gefördert, damit sie den schulischen Anforderungen gerecht werden können.

## **4.7 Weitere Schwerpunkte unserer pädagogischen Arbeit**

### **4.7.1 Naturerfahrungen**

Gerade in unserem Einzugsgebiet ist unser Garten von elementarer Wichtigkeit für unsere Kinder. Für das gesunde Heranwachsen hat das Erleben von Natur eine große Bedeutung. Heute sehen wir, dass die natürlichen Spielräume im Wohnumfeld der Kinder zunehmend rarer und unzureichender werden. Die Kinder haben kaum Möglichkeiten, ihren natürlichen Bewegungsdrang auszuleben oder die Natur bewusst zu erleben. In unserem Garten können sich die Kinder ausreichend bewegen und ihre Fantasie ausleben. Sie haben viel Platz zum Toben, Dreirad fahren, Wippen und ähnliches mehr. Naturnahe Gestaltung bedeutet direktes Erleben von Pflanzen und Tieren sowie die Auseinandersetzung und Experimente mit den Elementen Erde, Wasser und Luft in ihren unterschiedlichen Erscheinungsformen und zu jeder Jahreszeit.

Unsere Kinder können im Garten bewusst die Veränderungen in der Natur erleben. Unser Garten hat Buschwerk, unter dem sie spielen können, und Bäume, auf die sie klettern können. Die Kinder können das Wachsen der Pflanzen jederzeit beobachten.

Im Frühjahr bepflanzen die Gruppen ihr Beet mit Gemüse oder Blumen. Gemeinsam mit der Erzieherin kaufen sie auf dem nahe gelegenen Wochenmarkt ihre Pflanzen ein. Die Eltern unterstützen uns im Frühjahr bei der Vorbereitung der Beete. Das regelmäßige Gießen der Pflanzen wird von den Kindern ausgeführt. Sie lernen, dass ohne Wasser nichts wächst. Die Kinder beobachten dabei auch Kleinlebewesen mit großem Interesse. Der Einsatz von Gartengeräten ist für unsere Kinder selbstverständlich. Sie benutzen Rasenbesen, kleine Spaten, Besen und den Wasserschlauch. Im Herbst wird das Laub zusammengeharkt und dabei entsteht immer eine kleine Blätterschlacht.

Unsere Kinder stehen vielfältige Naturmaterialien zur Verfügung. Sie erleben, wie viele unterschiedliche Möglichkeiten es gibt, diese Materialien einzusetzen. Ihr Spiel ist vielfältig, voller Fantasie und kommunikativ. Jeden Tag entstehen neue Spielideen (siehe hierzu auch „Materialbeschreibung“ im Punkt Bewegung).

### **4.7.2 Bewegung**

Die Entfaltung der kindlichen Persönlichkeit (Gefühlsleben, kognitive Entwicklung, Sozialverhalten, Sprachverhalten, Motorik, Wahrnehmung und Selbstbewusstsein) vollzieht sich im Besonderen über Bewegungs- und Wahrnehmungsprozesse. Bewegung ist ein elementares Grundbedürfnis unserer Kinder und die Grundlage zur aktiven Lebensbewältigung. Anregung zur Wahrnehmung und Bewegung sind daher notwendig, um die allseitige Persönlichkeitsentwicklung unserer Kinder zu fördern.

Mit den sich entwickelnden motorischen Fähigkeiten werden Wahrnehmungserfahrungen gemacht. Wir sehen, dass Bewegung den Kindern gut tut, so dass die Bereitstellung von Zeit, Raum und Material notwendig ist. Spontane Lust auf Bewegung wird von den Erzieherinnen unterstützt. Ruhephasen und Rückzugsmöglichkeiten werden eingeplant und zur Verfügung gestellt. Im Bewegungsraum stehen den Kindern einfache Bewegungselemente zur Verfügung. Dazu gehören:

- Kriechtunnel
- Rollbretter
- Bälle
- Reifen
- Balancierelemente

Die genannten Materialien stehen der Kita insgesamt zur Verfügung und werden zwischen den Gruppen ausgetauscht.

Um den Bewegungsraum zu vergrößern, wird der Flur mitbenutzt. „Bewegungsbaustellen“ können drinnen wie draußen entstehen. Die Erzieherinnen ermuntern die Kinder, solche „Baustellen“ mit den vorhandenen Materialien zu errichten. Dazu gehören:

- Tische
- Stühle
- Matratzen
- große und kleine Decken
- Kissen
- Klammern usw.

Besondere Möglichkeiten und Erfahrungen bietet unser Garten. Das Spiel und die dazu notwendigen Bewegungen werden durch Naturmaterialien bereichert. Dazu gehören:

- Bretter unterschiedlicher Länge und Stärke
- Steine in unterschiedlichen Größen
- Baumscheiben
- Naturmaterial wie Sand, Wasser, Kienäpfel, Zweige usw.

Bewegungsmaterialien, die den Kindern Lust auf Bewegung vermitteln, sind vorhanden. Dazu gehören:

- Dreiräder
- Laufräder
- Kletter-Iglu
- Schubkarren
- Tore für Ballspiele
- Bewegungstonnen
- Elemente zum Balancieren usw.

Wir haben im Garten eine natürliche Schräge, die mit Hilfe von Brettern zum Runterfahren und Runterrollen genutzt wird. Die Kinder gestalten dadurch Balancierstrecken. Sie können dort Rollen- sowie Sandspiele durchführen. Die Gartenarbeit bietet gute Bewegungsmöglichkeiten.

Die Erzieher ermöglichen den Kindern den spielerischen Umgang mit Wasser.

- Spiel mit Wasser und Sand im Sandkasten
- Experimentierbereich „Wasser“
- Blumen werden gegossen mit Gießkanne und Gartenschlauch

Regelmäßig werden folgende Bewegungsangebote umgesetzt:

- Kreisspiele
- Musik- und rhythmische Spiele
- Ballspiele
- Gleichgewichtsübungen
- Spaziergänge u. v. m.

#### **4.7.3 Sprachentwicklung**

Die Sprachentwicklung ist in unserer Kita ein elementarer Schwerpunkt. Die Entwicklung der Sprache ist kein isolierter Vorgang, sondern vollzieht sich als Teil einer umfassenden Gesamtentwicklung. Sie ist eng mit der sensorischen und motorischen Entwicklung verbunden. Grundlage für das aktive Sprechen ist eine gute, vertrauensvolle Atmosphäre. Sprachliche

Äußerungen der Kinder werden von den Erzieherinnen und Erziehern mit besonderem Interesse verfolgt und begleitet, dadurch bekommen die Kinder Mut und Zutrauen in die eigenen sprachlichen Fähigkeiten.

Sprache ist nur erlernbar, wenn sie in Handlungszusammenhängen erlernt wird. Wir geben unseren Kindern vielfältigste Möglichkeiten zu handeln, zu erfahren, zu lernen (siehe alle beschriebenen Bildungsprozesse).

Die Erzieherin bringt dem Kind Interesse entgegen und wird es sprachlich begleiten. Dadurch entsteht eine Kopplung von Handlung und Sprache, besonders dann, wenn sich Kinder mit neuen Materialien vertraut machen können.

Unsere Experimentierecken dienen im Wesentlichen dazu, Erfahrungen selbst zu machen, Materialien unterschiedlich einzusetzen und neue Begriffe dazu zu lernen.

Da wir in unserer Kita viele Kinder haben, die Deutsch als Zweitsprache erlernen, ist die enge Zusammenarbeit und Aufklärung der Eltern von entscheidender Bedeutung. Es wäre wünschenswert, dass die Kinder alters entsprechend in ihrer Muttersprache Sprachmuster als Basis für den Erwerb der Zweitsprache Deutsch erworben haben. Damit sich die Sprache optimal entwickeln kann, beachten wir in unserer Kita Grundregeln für sprachanregendes Verhalten.

### ***Sprachlerntagebuch***

Seit Beginn des Kitajahres 2006/ 2007 arbeiten alle Kitas mit dem Sprachlerntagebuch. Die Entwicklung der Sprache und die Fähigkeit sich zu verständigen ist ein wichtiger Bildungsbereich in unserer Einrichtung. Wir beobachten die Entwicklung des Kindes und dokumentieren sie im Sprachlerntagebuch, um das Kind gezielt zu fördern. Mit den Eltern erarbeiten wir gemeinsam die Fragen „zum Kennenlernen des Kindes und deren Familie“.

Das Sprachlerntagebuch begleitet die Entwicklung des Kindes in der Kindergartenzeit bis zum Schuleintritt.

### ***Aufbau eines persönlichen (emotionalen) Verhältnisses zu jedem Kind***

- das Kind mit Namen ansprechen
- die Herkunftssprache der Kinder wird wertgeschätzt
- ansprechbar sein
- positive Rückmeldung geben
- Fehlerhafte Worte nicht korrigieren, sondern falsche Äußerungen des Kindes in einem Satz richtig wiederholen.

Das Kind als gleichwertigen Gesprächspartner behandeln

- dem Kind inhaltlich zuhören und angemessen sprachlich reagieren

Handlungen mit Sprache und Sprache mit Handlungen verknüpfen

- eigene Handlungen und die Handlungen des Kindes sprachlich kommentieren
- das Kind über seine Handlungen befragen
- sprachliche Inhalte mit Handlung verknüpfen

Differenziertes sprachliches Verhalten anregen

- Sprachvorbild sein
- selbst differenziert über Gegenstände oder Ereignisse sprechen
- bei ungenauen Äußerungen nachfragen
- Gesprächssituationen schaffen

Folgende Möglichkeiten werden verstärkt zum Spracherwerb bei uns genutzt

- der gesamte Tagesablauf
- tägliche Gestaltung des Morgenkreises (u. a. Gespräche über das Wochenende, Vorhaben der Gruppe, Kinder über Tagesablauf informieren)
- Handpuppenspiel
- Rollenspiele
- Regelspiele
- Theaterspiel
- Lernen von Reimen, Gedichten, Liedern
- planvolles Einführen von Büchern
- Nacherzählen von Märchen und Geschichten
- Kreisspiele, Fingerspiele, Bewegungsspiele
- Bildergalerie im Flur
- Aufhängen von Überraschungsbildern
- Projektarbeit

Sollten sich Sprachentwicklungsverzögerungen aufzeigen, werden diese mit den Eltern besprochen.

#### **4.7.4 Musik**

Entsprechend ihrer kulturellen Herkunft machen Kinder schon zu Hause erste musikalische Grunderfahrungen

Das gemeinsame Singen gibt den Kindern ein Gemeinschaftsgefühl und bereichert den Alltag. Sie haben die Möglichkeit, Musik in den unterschiedlichsten Formen zu hören und zu genießen. Dabei steht das Tanzen und Bewegen als musikalische Ausdrucksmöglichkeit im Vordergrund.

Jede Gruppe hat ihren eigenen Musikrecorder und die Kinder können Musik selbst aussuchen. Die Erzieherinnen unterstützen die Kinder darin, Musik aus ihrem Kulturkreis mitzubringen.

Jederzeit haben die Kinder Zugang zu einfachen Musikinstrumenten, um zu spielen und zu experimentieren. Dazu gehören:

- Trommel
- Klanghölzer
- Triangel
- Schellen

Einmal wöchentlich bieten wir ein externes Musikangebot an. In Absprache mit den Erzieherinnen werden aktuelle Themen aus Projekten, etc. eingebunden. Dabei spielen Instrumente, Hören, Singen und viel Bewegung eine große Rolle. Das musikalische Angebot ist so strukturiert, dass es für die Kinder immer einen bekannten Anfang und ein gleiches Ende gibt.

Die Geburtstagsfeiern werden musikalisch begleitet. Lieder, insbesondere das Geburtstagslied, werden gesungen. Bewegungsspiele, Gesellschaftsspiele, Musik und Tanz begleiten durch den Tag. Unsere Schlafkinder werden, wenn sie es wollen, mit beruhigender Musik in den Schlaf begleitet. Lieder, Fingerspiele und Reime begleiten die Kinder durch die einzelnen Jahreszeiten.

Um alle Eltern auch über diesen Bereich gut zu informieren, werden die Texte der Lieder, Fingerspiele, Reime und Tischsprüche Einzug in unser regelmäßig erscheinendes Info-Heft finden.

Wie gestalten die Erzieherinnen in unserer Kita den Kita-Tag musikalisch?

- Die Bedürfnisse nach Musikhören oder selbst auf einem Instrument spielen, werden von den Erziehern unterstützt.
- Es können selbst Instrumente hergestellt werden z. B. Rasseln.
- Kinder werden mit Musik vertraut gemacht, die unterschiedliche Gefühle ansprechen, z. B. Glück und Freude, Trauer und Traurigkeit.

## 5. Methoden unserer pädagogischen Arbeit

### 5.1 Arbeit nach dem Situationsansatz

Der Situationsansatz ist eine der Grundlagen der pädagogischen Arbeit in den Kindertagesstätten der AWO.

Die pädagogische Grundposition des Situationsansatzes beinhaltet, dass die alltäglichen Erfahrungen der Kinder in ihren jeweils konkreten Lebenswirklichkeiten den entscheidenden Ausgangspunkt für den Erwerb ihrer Fähigkeiten und Orientierungen bilden.

Einen hohen Stellenwert im Zusammenhang mit dem Situationsansatz besitzen die Begriffe „Schlüsselsituation“ und „Projektarbeit“.

*Schlüsselsituationen* sind Situationen aus der Erlebnis- und Erfahrungswelt der Kinder, die für die betreffenden Kinder bedeutsam sind. Die Erzieherinnen wählen aus der Vielfalt der in Frage kommenden Lebenssituationen (Kita, Familie, Umwelt) jene aus, die als „besonders prägend“ beobachtet werden und die sie dann mit den Kindern bearbeiten.

Die Themen für die *Projektarbeit*, die sich aus den Schlüsselsituationen ergeben, werden gemeinsam mit den Kindern ausgesucht und geplant.

Was beinhaltet der Situationsansatz aber konkret?

Die folgenden konzeptionellen Grundsätze (aus: Christa Preissing (Hrsg.) „Qualität im Situationsansatz“, Beltz Verlag 2003) beschreiben die Ziele des Situationsansatzes sehr aussagekräftig:

1. Die pädagogische Arbeit geht von den sozialen und kulturellen Lebenssituationen der Kinder aus.
2. Erzieherinnen finden im kontinuierlichen Diskurs mit Kindern, Eltern und anderen Erwachsenen heraus, was Schlüsselsituationen im Leben der Kinder sind.
3. Erzieherinnen analysieren, was Kinder können und wissen und was sie erfahren wollen. Sie eröffnen ihnen Zugänge zu Wissen und Erfahrungen in realen Lebenssituationen.
4. Erzieherinnen unterstützen Jungen und Mädchen in ihrer geschlechtsspezifischen Identitätsentwicklung und wenden sich gegen stereotype Rollenzuweisungen und -übernahmen.
5. Erzieherinnen unterstützen Kinder, ihre Phantasie und ihre schöpferischen Kräfte im Spiel zu entfalten und sich die Welt in der ihrer Entwicklung gemäßen Weise anzueignen.
6. Erzieherinnen ermöglichen, dass jüngere und ältere Kinder im gemeinsamen Tun ihre vielseitigen Erfahrungen und Kompetenzen aufeinander beziehen und sich dadurch in ihrer Entwicklung gegenseitig stützen können.
7. Erzieherinnen unterstützen Kinder in ihrer Selbstständigkeitsentwicklung, indem sie ihnen ermöglichen, das Leben in der Kindertageseinrichtung aktiv mit zu gestalten.
8. Im täglichen Zusammenleben findet eine bewusste Auseinandersetzung mit Werten und Normen statt. Regeln werden gemeinsam mit Kindern vereinbart.

9. Die Arbeit in der Kindertageseinrichtung orientiert sich an Anforderungen und Chancen einer Gesellschaft, die durch verschiedene Kulturen geprägt ist.
10. Die Kindertageseinrichtung integriert Kinder mit Behinderungen, unterschiedlichen Entwicklungsvoraussetzungen und Förderbedarf und wendet sich gegen Ausgrenzung.
11. Räume und ihre Gestaltung stimulieren das eigenaktive und kreative Tun der Kinder in einem anregungsreichen Milieu.
12. Erzieherinnen sind Lehrende und Lernende zugleich.
13. Eltern und Erzieherinnen sind Partner in der Betreuung, Bildung und Erziehung der Kinder.
14. Die Kindertageseinrichtung entwickelt enge Beziehungen zum sozial-räumlichen Umfeld.
15. Die pädagogische Arbeit beruht auf Situationsanalysen und folgt einer prozesshaften Planung. Sie wird fortlaufend dokumentiert.
16. Die Kindertageseinrichtung ist eine lernende Organisation.

## 5.2 Spielphasen

Mit dem Begriff „Spielphasen“ verbinden wir das freie Spiel der Kinder. Dies bedeutet nicht, dass die Kinder „tun und lassen können“ was sie wollen. Selbstverständlich gibt es in unseren Kitas Regeln und Vereinbarungen, die überwiegend gemeinsam mit den Kindern erarbeitet werden. Das freie Spiel bezeichnet die Möglichkeit für die Kinder, eigenständig und entsprechend ihren Bedürfnissen und Fähigkeiten, den Kita-Alltag zu gestalten.

Spielphasen beinhalten u. a.:

- die freie Wahl von Spielpartnern (einzelne oder Gruppen) und die selbstbestimmte Kommunikation. Das bezieht auch die Beziehungen zu den sozialpädagogischen Fachkräften mit ein.
- die freie Wahl von Aktivitäten, z. B. Forschen und Experimentieren, kreative Arbeiten, Rollenspiele (zum Verarbeiten von Erlebtem), Bewegungsspiele ...
- die freie Wahl von Materialien und die selbst gewählte Nutzung der Räume und der Freifläche.

Der Selbstbildungsprozess der Kinder ist für ihre Gesamtentwicklung mitentscheidend. Das Freispiel ist dabei unentbehrlicher Teil des Selbstbildungsprozesses, denn im selbstbestimmten und eigenständigen Handeln und Entscheiden und in der selbst gelenkten Kommunikation eignen sich die Kinder, sozusagen nebenbei im Spiel, einen Großteil ihrer Kompetenzen an. Daher sind Spielphasen ein fester Bestandteil im Tagesablauf (s. Kapitel 3, Gestaltung des Tagesablaufs).

Damit die Kinder ihre Fähigkeiten in den Spielphasen oder im Freispiel entdecken und weiterentwickeln können, sind sie auf das Vertrauen in ihre Kompetenzen durch die sozialpädagogischen Fachkräfte angewiesen. Dieses Vertrauen ist von grundlegender Bedeutung, denn nur so können die Freiräume für die Kinder gewährt und gesichert werden, die die Voraussetzung für eine umfassende Entwicklung schaffen. Für die sozialpädagogischen Fachkräfte bedeutet das, sich selbst in ihren pädagogischen Handlungen angemessen zurück nehmen zu können, um so den Kindern selbstbestimmtes Agieren zu ermöglichen.

Weitere Faktoren, die die Entwicklung der Kinder (im Freispiel) unterstützen, sind die Räume, das Außengelände und das Materialangebot der Kita. Die Gestaltung der Räume und Außenanlagen und die Materialauswahl sollen zum selbstständigen Handeln, Entscheiden, Entdecken, Experimentieren und Ausprobieren anregen. Sie müssen die kindlichen Bedürfnisse nach Ruhe und Bewegung berücksichtigen, sollen für die Kinder überschaubar sein und eine Reizüberflutung vermeiden.

Für die praktische Umsetzung dieser Anforderungen in den Kita-Alltag sind die sozialpädagogischen Fachkräfte (gemeinsam mit den Kindern) verantwortlich.

### 5.3 Projekte

Mit dem Begriff „Spielphasen“ verbinden wir das freie Spiel der Kinder. Dies bedeutet nicht, dass die Kinder „tun und lassen können“ was sie wollen. Selbstverständlich gibt es in unseren Kitas Regeln und Vereinbarungen, die überwiegend gemeinsam mit den Kindern erarbeitet werden. Das freie Spiel bezeichnet die Möglichkeit für die Kinder, eigenständig und entsprechend ihren Bedürfnissen und Fähigkeiten, den Kita-Alltag zu gestalten.

Spielphasen beinhalten u.a.:

- die freie Wahl von Spielpartnern (einzelne oder Gruppen) und die selbstbestimmte Kommunikation. Das bezieht auch die Beziehungen zu den sozialpädagogischen Fachkräften mit ein.
- die freie Wahl von Aktivitäten, z. B. Forschen und Experimentieren, kreative Arbeiten, Rollenspiele (zum Verarbeiten von Erlebtem), Bewegungsspiele ...
- die freie Wahl von Materialien und die selbst gewählte Nutzung der Räume und der Freifläche.

Der Selbstbildungsprozess der Kinder ist für ihre Gesamtentwicklung mitentscheidend. Das Freispiel ist dabei unentbehrlicher Teil des Selbstbildungsprozesses, denn im selbstbestimmten und eigenständigen Handeln und Entscheiden und in der selbst gelenkten Kommunikation eignen sich die Kinder, sozusagen nebenbei im Spiel, einen Großteil ihrer Kompetenzen an. Daher sind Spielphasen ein fester Bestandteil im Tagesablauf (s. Kapitel 3, Gestaltung des Tagesablaufs).

Damit die Kinder ihre Fähigkeiten in den Spielphasen oder im Freispiel entdecken und weiterentwickeln können, sind sie auf das Vertrauen in ihre Kompetenzen durch die sozialpädagogischen Fachkräfte angewiesen. Dieses Vertrauen ist von grundlegender Bedeutung, denn nur so können die Freiräume für die Kinder gewährt und gesichert werden, die die Voraussetzung für eine umfassende Entwicklung schaffen. Für die sozialpädagogischen Fachkräfte bedeutet das, sich selbst in ihren pädagogischen Handlungen angemessen zurück nehmen zu können, um so den Kindern selbstbestimmtes Agieren zu ermöglichen.

Weitere Faktoren, die die Entwicklung der Kinder (im Freispiel) unterstützen, sind die Räume, das Außengelände und das Materialangebot der Kita. Die Gestaltung der Räume und Außenanlagen und die Materialauswahl sollen zum selbstständigen Handeln, Entscheiden, Entdecken, Experimentieren und Ausprobieren anregen. Sie müssen die kindlichen Bedürfnisse nach Ruhe und Bewegung berücksichtigen, sollen für die Kinder überschaubar sein und eine Reizüberflutung vermeiden.

Für die praktische Umsetzung dieser Anforderungen in den Kita-Alltag sind die sozialpädagogischen Fachkräfte (gemeinsam mit den Kindern) verantwortlich.

### 5.4 Beobachtung der Kinder

In unseren Kitas werden regelmäßig (mindestens einmal jährlich) systematische Entwicklungsbeobachtungen für jedes Kind durchgeführt.

Hierbei gibt es zwei Ziele:

- Erfassung der individuellen Fähigkeiten, Bedürfnisse und Interessen, damit die sozialpädagogischen Fachkräfte wissen, was jedes Kind benötigt, und es entsprechend seiner Voraussetzungen begleitet und gefördert werden kann.
- Erfassung der Interessen, Bedürfnisse und Wünsche der jeweiligen Gesamtgruppe, um die wichtigsten Themen im Kita-Alltag (Projekte, Material, Raumgestaltung, Aktivitäten ...) berücksichtigen zu können.

Zur Entwicklungsbeobachtung wird in unseren Kitas die „Leuener Engagiertheitsskala“ angewandt. Dieses Beobachtungsverfahren beinhaltet einen prozessorientierten Ansatz. Das Besondere dabei ist, dass nicht die Stärken und Defizite der Kinder im Zentrum der Beobachtung stehen, sondern vielmehr das Wohlbefinden und die Engagiertheit des jeweiligen Kindes. Diese beiden Kriterien sind der Schwerpunkt der Beobachtungen, weil sie unverzichtbare Grundlagen für den Bildungsprozess der Kinder sind. Wenn das Kind sich nicht wohl fühlt, wird es in aller Regel auch nicht oder nur sehr gering in seinen Aktivitäten engagiert sein. Dadurch wird dann der Bildungsprozess entscheidend erschwert.

Die Ergebnisse der Entwicklungsbeobachtungen werden von den sozialpädagogischen Fachkräften dokumentiert, gemeinsam ausgewertet und besprochen. Die Erkenntnisse des fachlichen Austausches finden sich im pädagogischen Handeln wieder, z. B. in den entsprechenden pädagogischen Angeboten, in der Raumgestaltung oder in Form spezifischer Unterstützung für Kinder, bei denen beobachtet wurde, dass sie sich nicht wohl fühlen und sich bei ihren Aktivitäten nicht oder nur gering engagieren.

Auch in die regelmäßig stattfindenden Entwicklungsgespräche mit den Eltern fließen die dokumentierten Beobachtungen aus dem Kita-Alltag mit ein.

## **5.5 Prozessorientierte Dokumentation der Arbeit**

Die prozessorientierte Dokumentation der Arbeit in unseren Kitas schafft eine der Grundlagen für das pädagogische Handeln der sozialpädagogischen Fachkräfte. Aus den Informationen, die die Dokumentationen ergeben, können Angebote, Projekte und Aktivitäten entwickelt und zielgerichtet in die pädagogische Praxis umgesetzt werden.

Die wichtigsten Dokumentationsinstrumente sind:

- Situationsanalyse  
Die Situationsanalyse dient dazu, regelmäßig Informationen über die aktuelle Gesamtsituation in einer Gruppe sowie über jedes Kind systematisch zu erfassen, auszuwerten und Ziele sowie Schwerpunkte für die pädagogische Arbeit festzulegen.
- Aktivitätenspiegel  
Der Aktivitätenspiegel dient dazu, durchgeführte Angebote in der Gesamtgruppe, in der Kleingruppe, gruppenübergreifend und mit einzelnen Kindern zu dokumentieren und die pädagogischen Angebote auszuwerten und zu überprüfen.
- Projektdokumentation  
Die Projektdokumentation dient dazu, durchgeführte Projekte zu beschreiben. Wesentliche Aspekte hierbei sind: Projektziel, Kinderwünsche, Ideensammlung, konkrete Planung und Durchführung, Projektpräsentation, Reflexion und Auswertung.
- Beobachtungsbögen (individuell und gruppenbezogen) / kindbezogener Ziel- und Maßnahmeplan  
Die Beobachtungsbögen dienen dazu, Erkenntnisse aus der systematischen Entwicklungsbeobachtung zu dokumentieren und auszuwerten. Die Ergebnisse sind anschließend eine der Grundlagen für die pädagogischen Angebote in der Kita. Kinder, deren Entwicklung in einzelnen Bereichen nur geringe Fortschritte aufweist, werden weiterführend beobachtet. Ein dabei möglicherweise festgestellter Bedarf an spezifischer Unterstützung wird in dem kindbezogenen Ziel- und Maßnahmeplan dokumentiert.
- Protokoll Eingewöhnung  
Das Eingewöhnungsprotokoll dient dazu, Absprachen und Austausch mit den Bezugspersonen des Kindes und Besonderheiten während der Eingewöhnung zu dokumentieren. Auch die Einschätzung der Bezugsperson über den Verlauf der Eingewöhnung und das Abschlussgespräch werden protokolliert.
- Entwicklungs- und Beobachtungsbogen Integration, Förderplan, Entwicklungsbericht  
Diese Unterlagen dienen dazu, Informationen und Erkenntnisse über die Kinder mit Behinderung zu dokumentieren, auszuwerten und in die pädagogische Praxis um-

zusetzen. Auf der Grundlage des „Entwicklungs- und Beobachtungsbogen Integration“ wird die individuelle Förderung und Unterstützung des entsprechenden Kindes entwickelt, überprüft und fortgeschrieben (dokumentiert im Förderplan). Der Entwicklungsbericht wird von den zuständigen sozialpädagogischen Fachkräften zur Vorlage bei der Beantragung eines erhöhten oder wesentlich erhöhten Förderbedarfs eines Kindes erstellt.

Zusätzlich zu den bereits beschriebenen Dokumentationsinstrumenten der Kitas der AWO in Berlin wird noch das von der für Kindertagesstätten zuständigen Senatsverwaltung herausgegebene Sprachlerntagebuch benutzt. Jedes Kind erhält ein eigenes Sprachlerntagebuch und erstellt hier, gemeinsam mit den sozialpädagogischen Fachkräften und den Eltern, eine „Kinderbiographie“ mit dem Schwerpunkt „Sprachentwicklung“. Am Ende der Kita-Zeit wird es den Kindern und Eltern ausgehändigt.

Neben der Erfassung der kind- und gruppenbezogenen Situation in der Kita gewährleistet die Dokumentation der pädagogischen Arbeit auch die fundierte Vorbereitung und Durchführung aller Elterngespräche und den fachlichen Austausch der sozialpädagogischen Fachkräfte auf einer klaren, nachvollziehbaren und verbindlichen Grundlage.

## 5.6 Evaluation

„Evaluation wird verstanden als ein Verfahren zur systematischen und fachlich begründeten Überprüfung und Einschätzung der erreichten Qualität der Arbeit. Ziel der Evaluation ist es, qualitätsfördernde Prozesse anzustoßen. Es geht darum, Erreichtes zu erkennen und wertzuschätzen sowie über noch nicht Gelungenes nachzudenken und daran weiter zu arbeiten.“ (Aus: Materialien für die interne Evaluation der praktischen Umsetzung des Berliner Bildungsprogramms, Seite 4)

In unseren Kitas werden drei Formen der Evaluation durchgeführt:

### *Fortlaufende Prozessevaluation*

Auf der Grundlage der vorhandenen Unterlagen und Dokumentationen (siehe 5.5 Prozessorientierte Dokumentation der Arbeit) wird die pädagogische Arbeit regelmäßig im Groß- und in den Kleinteams ausgewertet, überprüft, reflektiert und im Bedarfsfall verändert. Weitere Evaluationsverfahren für einzelne pädagogische Prozesse (wie z. B. die Eingewöhnung, die Gestaltung von Übergängen etc.) sind Abschluss- und Auswertungsgespräche mit Eltern und anderen Bezugspersonen.

### *Interne Evaluation der praktischen Umsetzung des Berliner Bildungsprogramms*

„Bei der internen Evaluation begeben sich zunächst jede einzelne Erzieherin und dann das gesamte Team der Kita in einen intensiven Prozess der Reflexion und Einschätzung der eigenen Arbeit entlang der durch das Berliner Bildungsprogramm begründeten Qualitätskriterien.“ (Aus: Materialien für die interne Evaluation der praktischen Umsetzung des Berliner Bildungsprogramms, Seite 4)

Hierbei werden im Team Fragen bearbeitet wie: Was gelingt uns gut? Was gelingt uns nicht so gut? Wo gibt es Veränderungs- oder Verbesserungsbedarf?

Konkrete Aufgaben, die sich aus der Evaluation ergeben, werden in einem Maßnahmenplan dokumentiert. Auf dieser Grundlage werden vom Team anschließend Veränderungen eingeleitet.

### *Evaluation durch Eltern*

Die Eltern in unseren Kitas werden regelmäßig in Form von Fragebögen über ihre Zufriedenheit bzw. Unzufriedenheit mit der Arbeit in der Kita befragt. Die hieraus resultierenden Verbesserungsvorschläge und Wünsche der Eltern werden in einem Maßnahmenplan festgehalten und vom Team ausgewertet und bearbeitet.

## 6. Beteiligung der Eltern

Eltern sind die wichtigsten Bezugspersonen und dadurch die wichtigsten Partner für die Erzieherinnen bei der Bildung und Erziehung der Kinder. Ein offenes und vertrauensvolles Klima ist die Basis dafür, dass sich Eltern in das Kita-Geschehen einbringen, sich positiv, aber auch kritisch äußern und Anregungen geben.

### 6.1 Gremienarbeit

#### *Elternversammlungen*

- Es finden ein Gesamtelternabend und mindestens zwei Gruppenelternabende im Kita-Jahr statt. Auf der ersten Elternversammlung im Herbst werden zwei Elternvertreter in jeder Gruppe gewählt.
- Zusätzlich gibt es jährlich einen Elternabend für die Eltern der jeweils zukünftigen „Vorschulkinder“.
- Bei Bedarf werden weitere themenorientierte Gesamtelternabende angeboten.

#### *Gremien für die Elternvertreter*

- Elternvertreterversammlungen (auf Kitaebene) finden zwei- bis dreimal im Kita-Jahr (und zusätzlich bei Bedarf) in Kooperation mit der Kita-Leitung statt.
- Auf der ersten Elternvertreterversammlung im Herbst werden zwei Gesamtelternvertreter für die Kita, Vertreter für den Kita-Ausschuss (setzt sich zusammen aus Elternvertretern, Kita-Mitarbeiterinnen und einem Vertreter des Trägers) und den Elternbeirat gewählt. Der Elternbeirat ist ein Gremium auf Trägerebene und besteht aus den hierfür gewählten Elternvertretern aus jeder der neun Kitas der AWO Mitte, der Geschäftsführung, der QM-Beauftragten und der pädagogischen Fachberatung des Trägers. Der Elternbeirat tagt mindestens zweimal im Kita-Jahr.
- Regelmäßig findet ein Informationsaustausch zwischen Elternvertreter und Gruppenerzieherinnen bzw. Kita-Leitung statt.

### 6.2 Entwicklungsgespräche

Einmal jährlich findet für jedes Kind ein von den sozialpädagogischen Fachkräften sorgfältig vorbereitetes Entwicklungsgespräch statt. Der Termin hierfür wird geplant und mit den Eltern abgesprochen. Gesprächsinhalte sind u. a. die Stärken und ggf. Schwächen der jeweiligen Kinder, ihre Stellung und Beziehungen innerhalb des Gruppengefüges und die Erkenntnisse aus den Entwicklungsbeobachtungen nach dem Leuener Modell.

### 6.3 Beteiligung der Eltern an Aktivitäten

Das Infoheft informiert die Eltern dreimal im Jahr (September – Dezember, Januar – März, April – Juli) über Aktivitäten und Veranstaltungen der einzelnen Gruppen. Für eine bessere und langfristige Planung werden den Eltern die Schließzeiten der Kita bekannt gegeben. Es beinhaltet die festen Termine der Feste und Feiern, der Elternabende und Elterncafes.

In unserer Kita finden alle drei Monate Elterncafes statt. Inhalte hierbei sind u. a.:

- Eltern werden zu Wünschen und Abläufen gefragt (Tür- und Angelgespräche oder durch Elternvertreter),
- gemeinsame Spiele von Kindern, Eltern und Erzieherinnen/Erziehern,
- gemeinsames Basteln (das Oktober-Elternkaffee wird für das gemeinsame Basteln von Laternen genutzt),
- Eltern haben die Möglichkeit, sich beim Kaffeetrinken auszutauschen.

Weiterhin sind die Eltern bei folgenden Aktivitäten eingebunden:

- bei Festen und Feiern beteiligen sich die Eltern an organisatorischen Abläufen,
- Mitwirkung der Eltern bei Projekten,
- die Eltern haben jederzeit die Möglichkeit, in der Kita zu hospitieren,
- die Eltern begleiten die Kinder bei Außenaktivitäten.

## **7. Die Zusammenarbeit im Team**

### **7.1 Interne Kommunikation**

Eine gute Zusammenarbeit in unserem kleinen Team ist uns sehr wichtig. Auf den Teamsitzungen werden pädagogische und organisatorische Themen besprochen, Absprachen getroffen und Vereinbarungen festgelegt die für alle Mitarbeiter verbindlich sind. In diesem Rahmen setzen wir uns offen, ehrlich und sachbezogen auseinander. Alle Mitarbeiter sehen ihre Kita als Ganzes und fühlen sich verantwortlich.

Das Gesamt-Team trifft sich vierzehntägig. Einmal im Monat findet ein Kleinteam in den einzelnen Gruppen statt. Inhalte der Teamsitzungen sind z. B.:

- pädagogische Themen
- Einzelfallbesprechungen
- Auswertung von Fortbildungen
- Konzeptfortschreibung
- Vorbereitung und Auswertung von Elternabenden, Elterncafes, Festen und Feiern
- Absprache von organisatorischen Abläufen
- Verteilung von Verantwortlichkeiten
- Belehrungen der Mitarbeiterinnen

### **7.2 Qualifizierung**

Die AWO Mitte stellt nur pädagogische Mitarbeiterinnen ein, die über eine abgeschlossene Erzieherausbildung verfügen. So wird sicher gestellt, dass den Kitas qualifizierte sozialpädagogische Fachkräfte zur Verfügung stehen.

Um die Qualität der Arbeit in unseren Kitas zu gewährleisten, ist ein hoher, aktueller fachlicher Wissensstand aller Mitarbeiterinnen erforderlich. Die AWO Mitte fördert die Bereitschaft der sozialpädagogischen Fachkräfte sich kontinuierlich fortzubilden, indem sie die Teilnahme an Fort- und Weiterbildungsveranstaltungen, Fachtagungen, Workshops, etc. ausdrücklich wünscht und zeitlich und finanziell unterstützt.

Mitarbeiterinnen, die eine Fortbildung besucht haben, informieren in den Dienstbesprechungen in den Kitas die Kolleginnen über die Inhalte und tragen so dazu bei, neue pädagogische Erkenntnisse und aktuelle fachliche Entwicklungen in den Kitas bekannt zu machen.

## **8. Vernetzung und Zusammenarbeit im Gemeinwesen**

### ***Zusammenarbeit mit anderen Kitas***

Die Kita-Leitungen der neun Kitas der AWO Mitte tagen einmal monatlich gemeinsam mit der Geschäftsführung, der Qualitätsmanagementbeauftragten und der pädagogischen Fachberatung des Kreises. Neue Rahmenbedingungen, Organisatorisches, das QM-System, die Situation der einzelnen Kitas und vor allem der fachliche Austausch stehen im Mittelpunkt der Sitzung.

Zweimal im Jahr treffen sich die Kita-Leitungen aller AWO Kitas in Berlin im AWO Landesverband. Koordiniert werden diese beiden Veranstaltungen von den beiden Fachberatungen des Landesverbandes. Neben dem fachlichen Austausch werden hier überwiegend trägerübergreifende Informationen (z. B. neue Gesetze und Rahmenvereinbarungen) besprochen und neue Projekte für den Kitabereich vorgestellt.

Einmal jährlich findet der AWO Kita-Fachtag (Fortbildung und fachlicher Austausch) für pädagogische MitarbeiterInnen aus allen AWO Kitas in Berlin statt.

### ***Zusammenarbeit mit Einrichtungen im Gemeinwesen***

Eine enge Zusammenarbeit besteht mit einem Sportverein. Dort gehen unsere Kinder jeden Montag und Freitag zum Sport. Sie nutzen dort für eine Stunde die Turnhalle und werden von einer erfahrenen Ergotherapeutin betreut.

Regelmäßig besuchen wir die Schiller-Bibliothek. Die Kinder wählen Bücher aus, die ihnen anschließend vom dortigen Fachpersonal vorgestellt und vorgelesen werden.

Eine Zusammenarbeit besteht mit der Leitung des Jugendgästehauses, das an unseren Garten grenzt. Wir haben die Möglichkeit, bei ihnen im Nebengelass verschiedene Geräte, die wir für unseren Garten benötigen, zu lagern. Sie unterstützen uns beim Sommerfest mit Mobiliar und sind auf unserem Fest immer gern gesehene Gäste.

### ***Zusammenarbeit mit Schulen***

Im Rahmen der Vorschularbeit haben wir Kontakte zu Grundschulen in unserem Umfeld geknüpft (Schulbesuche, Schulwege/Verkehrserziehung).

### ***Zusammenarbeit mit Institutionen***

- Kinder- und Jugendgesundheitsdienst (Ärzte, Zahnärzte)
- Zahnprophylaxe
- Sozialpädiatrisches Zentrum
- Jugendämter
- Erziehungs- und Familienberatungen
- Kinderärzte
- Staatliche Fachschulen für Sozialpädagogik
- Das Jugendamt des Bezirkes Mitte organisiert in regelmäßigen Abständen Treffen von Kinder- und Jugendeinrichtungen, die in unserem Sozialraum angesiedelt sind. Wir erhalten Auskünfte über Kiez-interne Veränderungen, Trends und neuen Vorhaben.